



MEINE GEMEINDE

Mein Zuhause

Amüliche Mitteilung der Marktgemeinde Wagria, August 2021, Foto: P. P. P.

Afrenz
Häselndorf
Leitring
Wagria 03 | 2021



LIEBE GEMEINDEBÜRGERINNEN UND GEMEINDEBÜRGER!

Die ersten Monate des neuen Jahres liegen bereits hinter uns. Ostern und damit auch der Frühling stehen vor der Tür. Die Natur erwacht aus ihrem Winterschlaf, die Sonnenstrahlen haben wieder mehr Kraft, die Temperaturen steigen allmählich. Im Frühjahr zeigt sich unsere Gemeinde von ihrer schönsten Seite: Bei einem Spaziergang durch unsere schönen Wälder – etwa den Silberwald in Wagna oder bei den drei Teichen in Leitring – finden sich momentan wunderschön blühende Krokusse und Schneeglöckchen, die als Vorboten des Frühlings gelten.

Aber nicht nur in der kostbaren Natur bemerken wir momentan ein Wiedererwachen, auch uns Menschen lässt das Frühjahr "aufblühen", indem es unsere Laune hebt und Energie und Hoffnung für die kommenden Monate spendet. Hoffnung darauf, dass mit der

wärmeren Jahreszeit nun auch endlich wieder etwas mehr Normalität in unser aller Leben zurückkehrt. Und Energie, die wir dringend nötig haben, nachdem es mittlerweile ein Jahr her ist, seit die Corona-Pandemie unser Land fest im Griff und unser aller Leben auf den Kopf gestellt hat. Auch wenn es vielen verständlicherweise allmählich schwerfällt, an eine baldige Besserung zu glauben, bin ich nach wie vor davon überzeugt, dass wir uns im Endspurt

jener Krise, die uns allen so viel abverlangt hat, befinden und nur noch ein wenig durchhalten müssen.

Ich möchte es gerne mit den Worten von Bundespräsident Alexander Van der Bellen halten, der in seiner Rede kürzlich gesagt hat: "Ich weiß, in unseren Herzen sind Mitgefühl, Mut und Glauben an das Gute stärker als alles andere." Davon bin auch ich zutiefst überzeugt und bin mir deshalb sicher, dass wir es bald gemeinsam geschafft haben – weil wir aufeinander Rücksicht genommen und auf das Wohl und die Gesundheit unserer Mitmenschen geachtet haben.

*Ich wünsche Ihnen und Ihrer Familie frohe Ostern,
viel Gesundheit & Energie!*

Ihr Bürgermeister Peter Stradner



Bürgermeister
Peter STRADNER

FÜR EINE SAUBERE GEMEINDE: HALTEN WIR UNSERE UMWELT SAUBER

Leider erreichen uns im Gemeindeamt regelmäßig Beschwerden von BürgerInnen, die eine unnötige Verschmutzung unserer Umwelt beklagen.

Ob Müllablagerungen auf öffentlichen Plätzen, auf Straßen und Gehwegen entsorgte Zigarettenstummel oder liegen gelassene Hundekothaufen – leider häufen sich die Klagen über nicht sachgemäß entsorgten Müll im Gemeindegebiet. Wir wollen Sie daher an dieser Stelle darauf aufmerksam machen, dass jede/r einzelne BürgerIn mit nur wenig Aufwand dazu beitragen kann, dass wir alle in einer sauberen Gemeinde leben können und zugleich dafür Sorge tragen, dass uns die wunderbare uns umgebende Natur noch lange erhalten bleibt. Im Gemeindegebiet sind ausreichend Mülleimer, oft mit Hundekotbeutelspender, vorhanden – nutzen Sie diese bitte!

*Schauen wir auf unsere Umwelt –
uns und unseren nächsten Generationen zuliebe!*

DIE MARKTGEMEINDE WAGNA IST FÜR SIE DIGITAL ERREICHBAR:

-  www.wagna.at
-  gemeinde@wagna.at
-  facebook.com/marktgemeindegagna
-  instagram.com/marktgemeindegagna
-  twitter.com/mgwagna
-  WhatsApp: 0664 88435990





Impressum: Medieninhaber und Herausgeber: Marktgemeinde Wagna, Marktplatz 4, 8435 Wagna. Für den Inhalt verantwortlich: Bgm. Peter Stradner. Redaktion: Elisabeth Klapsch, Stefan Matic. Layout: Alex Haring. Sofern nicht anders angegeben sind alle Bilder honorarfrei beigelegt. Stand des Inhalts dieser Zeitungs Ausgabe: 19.03.2021.

IMPFUNGEN LAUFEN

Der erste Teil der über 80-jährigen GemeindebürgerInnen, der sich zur COVID-Impfung angemeldet hat, wurde Anfang März von Dr. Dominik Augustin in der Mehrzweckhalle Wagna geimpft.

Zum Zweck der Impfung wurde in der Mehrzweckhalle eine Impfstraße eingerichtet. Dr. Dominik Augustin und sein Team übernahmen die Verabreichung des Impfstoffes und die medizinische Betreuung, während sich einige GemeindemitarbeiterInnen um einen reibungslosen organisatorischen Ablauf kümmerten. Die weiteren Impftermine finden – je nach Verfügbarkeit der Impfdosen – so rasch als möglich statt. Sobald die Termine bekannt sind, werden Betroffene verlässlich darüber informiert!



Vizebgm. Ferdinand WEBER

VERLIEREN WIR DEN BODEN UNTER DEN FÜSSEN?

Immer mehr Böden verschwinden unter Straßen und Bauwerken. Die Probleme dieses Flächenverbrauchs und der Versiegelung des Bodens werden immer deutlicher. Das Fehlen von Versickerungsfläche erhöht die Hochwassergefahr. Die Grundwasserbelastung und Stoffkonzentration steigen, da bei punktueller Versickerung des Niederschlages weniger Schadstoffe im Boden gefiltert werden. Der natürliche Wasserkreislauf ist gestört.

Regenwasser, wohin damit? Bauwerke der Menschen, die den Boden undurchlässig bedecken, führen zur Bodenversiegelung. Das bedeutet, dass der Boden keinen Niederschlag mehr aufnehmen kann und viele der dort normalerweise ablaufenden Prozesse gestoppt werden. Lebensraum für Bodenlebewesen und Pflanzen geht verloren. Wo Boden asphaltiert, betoniert oder auf andere Weise versiegelt ist, kann er seine natürlichen Funktionen nicht mehr erfüllen. Die Speicherfunktion des Bodens für Wasser geht verloren. Das Regenwasser wird über Kanäle in die nächste Kläranlage oder einen Bach eingeleitet. Beides ist weder ökonomisch noch ökologisch sinnvoll. Dass mit zunehmender Versiegelung auch die Hochwassergefahr steigt, ist unumstritten. Zeit also, um nachzudenken, wie wir das Regenwasser sinnvoll nutzen können. Regenwasser, das von befestigten Flächen sowie Dachflächen abgeleitet wird, oder Überlaufwasser aus Regenspeichern kann auf Eigengrund versickert werden. Voraussetzungen dafür sind ein genügend wasserdurchlässiger Boden, die Berücksichtigung des Grundwasserschutzes und der Mindestabstand zu Gebäuden. Die Versickerung kann über Mulden oder Rigole erfolgen. Die Versickerung über die belebte Bodenzone ist stets vorzuziehen, weil dabei eine Reinigung des Regenwassers erfolgt! Das Regenwasser steht so Pflanzen zur Verfügung, kann an heißen Tagen verdunsten und senkt dadurch die Außentemperatur.

Mit einer bodenschonenden Raum- und Verkehrsplanung gestalten wir heute das Klima von morgen. Daher sollten Acker- und Grünland, aber auch Innenhöfe oder Gärten möglichst wenig versiegelt werden.

Denken wir an die Zukunft unserer Kinder und Kindes-kinder, denn ohne genügend Grünflächen kein Leben!

Ihr 2. Vize-Bürgermeister Ferdinand Weber



„EINEM GUTEN FACHARBEITER STEHEN ALLE TÜREN OFFEN“

Seit mehr als 20 Jahren betreibt Richard Niegelhell seine Druckerei Niegelhell in Leitring bereits erfolgreich. Im aktuellen Interview erzählt uns der Wagnarianer Unternehmer, wie im Jahr 2000 alles in der Garage seiner Eltern begonnen hat, was den Beruf des "Druckers" für ihn so spannend macht und weshalb gut ausgebildete Fachkräfte immer gebraucht werden.

Sie bzw. Ihr Unternehmen sind seit 20 Jahren verlässlicher Nahversorger für Druckprodukte. Der Firmensitz der Druckerei befindet sich seit jeher in Leitring. Was macht den Standort für Sie als Unternehmer besonders attraktiv?

Richard Niegelhell: „Ich habe in meinem Elternhaus in der Friedhofstraße im Keller und in der Garage begonnen und zum Glück immer wieder einen Platz in Leitring gefunden, um den Betrieb zu erweitern. Die Gemeinde, die Freunde in der Umgebung und auch die Heimatverbundenheit haben mir immer wieder viele Gründe aufgezeigt, hier in Leitring zu bleiben.“

Woher kommt Ihre Leidenschaft zum Druck? Was ist für Sie das Besondere an diesem Beruf?

Niegelhell: „Da der Beruf des 'Druckers' eher ein seltener Beruf ist, war es damals wohl ein guter Zufall, dass ich in diesen Beruf während eines Praktikums gerutscht bin, denn schnell entwickelte sich die Freude zu diesem Beruf sowie auch die Neugier an der Druckvorbereitung und Endverarbeitung. Denn beim Drucken sind auch heute noch mehrere Berufe vereint, daher gibt es immer sehr viel Abwechslung und Neues. Eine Druckerei ist von Anfang bis Ende maschinendominiert. Maschinen, Technik

und Modernisierung faszinieren mich immer wieder.“

Wie sieht ein „normaler Arbeitstag“ bei Ihnen aus? Wie viele Aufträge bearbeiten Sie in einer durchschnittlichen Woche?

Niegelhell: „Ein normaler Arbeitstag beginnt bei mir um 6.00 Uhr und endet um 17.00 Uhr. Mit Freude gehe ich in der Früh in den Betrieb, um dann gleich mit den einzelnen Abteilungen den Tag kurz durchzusprechen, dann folgt die Auftragsvorbereitung. In einer Woche kommen da schon durchschnittlich 100 Aufträge zusammen, welche von mir bearbeitet werden.“



Welche Eigenschaften sind gefragt, wenn man in einer Druckerei tätig sein möchte?

Niegelhell: „Ich sage immer wieder: die wichtigste Eigenschaft ist der positive Wille, etwas zu tun. Das ist aber nicht nur für eine Druckerei so, sondern immer und überall. In der Druckbranche ist sicher ganz wichtig Genauigkeit, Verlässlichkeit und Stressresistenz an den Tag zu legen, da wir ja schöne Produkte in kürzester Zeit herstellen.“

Die Corona-Pandemie begleitet uns mittlerweile seit über einem Jahr – eine herausfordernde Zeit für Unternehmer.

Wie geht es Ihnen und Ihrer Firma damit?

Niegelhell: „Ja, eine Herausforderung ist es auf jeden Fall. Da wir alle sehr verwöhnt waren und auch sind, haben wir immer schon auf sehr hohem Niveau gejammert.“

Die Pandemie hat uns vor neue zusätzliche Aufgaben gestellt: die eigene Gesundheit und auch die unserer Mitarbeiter zu schützen und gleichzeitig einen 'normalen Betrieb' aufrechtzuerhalten – nicht immer ganz einfach. Wir sind in der glücklichen Lage, als produzierender Druckereibetrieb nie geschlossen worden zu sein. Wir durften immer arbeiten, soweit es die Arbeitslage zuließ. Im vergangenen Jahr, als der erste Lockdown verkündet wurde, ist die normale Arbeit bei uns stark eingebrochen. Durch Innovation und Entwicklergeist haben wir begonnen, Hygieneschutzwände und Gesichtsvisiere herzustellen. Hier auch nochmal ein Danke an Bürgermeister Peter Stradner, welcher mit seiner Kampagne 'Kinderkappen mit Schutzvisier' einiges in Bewegung gesetzt hat. Dadurch konnten wir einiges an Umsatzverlust wieder gut machen. Auch heuer haben wir mit großen Umsatzeinbußen zu kämpfen, da keine Veranstaltungen stattfinden. Die Tourismusbranche steht nahezu still, was auch wiederum große Ausfälle bedeutet. Wir versuchen, das Beste daraus zu machen und die Zeiten werden sich wieder bessern.“

Gibt es Positives, das Sie als Unternehmer aus der Krise mitnehmen können?

Niegelhell: „Ja, zu Beginn dachte ich mir, endlich einmal eine Entschleunigung in der ohnehin sehr stressigen Zeit. Jedoch hielt dies nicht wirklich lange an und so kann ich persönlich leider nichts Positives aus dieser Krise mitnehmen.“

Sie sind seit über zwei Jahrzehnten erfolgreich in der Branche tätig. Gibt's ein Erfolgsrezept, nach dem Sie und Ihr Team arbeiten? Was waren die Schlüssel in der Unternehmensgeschichte?

Niegelhell: „Ich denke, eine große Portion Ehrgeiz gehört schon dazu, denn in einem Betrieb gibt es nicht immer nur schöne Zeiten, wie man im Moment ja gut sehen kann. Mein persönliches Erfolgsrezept ist immer ein Miteinander, vor allem im Betrieb. Mitarbeiter sollen sich wohlfühlen und gerne in die Arbeit kommen. Weiter ist es für mich immer wichtig, recht fehlerfrei zu arbeiten und wenn mal ein Fehler passiert, ihn rasch auszubessern und genau zu eruieren, warum. In den über zwanzig Jahren hat es bei uns nie Stillstand gegeben, laufend haben wir dazu gebaut und Maschinen angeschafft. Im Jahr 2000 habe ich im Keller des Elternhauses begonnen, mit gebrauchten kleinen Maschinen, im Jahr 2005 bin ich ins neue Betriebsgebäude übersiedelt mit einem neuen Maschinenpark, im Jahr 2009 folgte der Einstieg in die digitale Druckvorstufe, eine Revolution in der Druckbranche. 2010 kam der Einstieg in den Großformatdruck, im Jahr 2012 haben wir eine neue Heidelberger Fünffarbendruckmaschine mit Lackwerk angeschafft, 2013 folgte der Erwerb des Schilderhersteller Gewerbes, 2015 der Bau eines großen Parkplatzes für unser Mitarbeiter, 2017 begannen wir mit dem Bau einer Lagerhalle in der Dorfstraße, welche bis heute immer erweitert wurde. 2018 kauften wir eine hochmoderne Laserschneid- und Gravieranlage, 2020 folgten die Aufstellung einer neuen Broschürenfertigungsstraße und die Inbetriebnahme einer robotergestützten 3-D-Domingklebermaschine.“

Wie sieht die Zukunft der Druckerei Niegelhell aus? Gibt es Pläne oder Ziele für die nächsten Jahre?

Niegelhell: „Zunächst wollen wir die Krise so gut wie möglich überstehen. Dann planen wir, ein neues Betriebsgebäude südlich unserer Lagerhalle zu errichten und den Offsetdruck dorthin zu verlagern, um dann den Maschinenpark vergrößern zu können.“

Was kann die Druckerei Niegelhell besonders gut?

Niegelhell: „Das ist eine gute und zugleich komplizierte Frage, da wir ein sehr breit gefächertes Angebot haben. Aber ich denke am besten können wir auf individuelle Kundenwünsche flexibel eingehen.“

Sie bilden auch Lehrlinge aus. Was sind Ihrer Ansicht nach die Vorteile einer absolvierten Lehre?

Niegelhell: „Im Moment bilden wir drei Lehrlinge aus – im Bereich Buchbinderei und Druckvorstufentechnik, darunter auch meine Tochter Ines. Aktuell suchen wir einen Lehrling im Bereich Schilderherstellung. Nachdem wir in Zukunft gute Facharbeiter benötigen, müssen wir diese auch ausbilden und heranwachsen lassen. Einem guten Facharbeiter stehen auch in Zukunft alle Türen offen. Eine Lehre ist für beide Seiten eine Bereicherung, denn ein Lehrling lernt in seiner Lehrzeit alle Abläufe in einem Betrieb kennen und es gibt genügend Zeit, Erfahrungen zu sammeln und schön langsam als Fachkraft heranzuwachsen.“



Fotos by Prontolux, Lizz Krobath

VORSORGEN STATT NACHSORGEN: BLEIBEN SIE GESUND!

Die jährliche gynäkologische Untersuchung ist ein wichtiger Bestandteil in der Vorsorgemedizin bei Frauen. Bösartige Erkrankungen können vorzeitig erkannt werden, was entscheidend für den Heilungserfolg ist.

Meist ist es durch regelmäßige Kontrollen möglich, die Erkrankungen schon im Stadium der Krebsvorstufe zu entdecken und frühzeitig zu behandeln. Diese Behandlung ist für den menschlichen Körper weitaus weniger belastend als eine Therapie einer Krebserkrankung. Auch in Zeiten wie der Corona-Pandemie ist es wichtig, nicht auf die eigene Gesundheitsvorsorge bei Ihrer Frauenärztin zu vergessen. Durch vorzeitige Terminvereinbarungen werden Wartezeiten in den Ordinationen verkürzt und Kontakte mit weiteren Patienten minimiert. Das Tragen der FFP-2 Masken trägt zusätzlich dazu bei, dass der Arztbesuch sicher ist. Bitte denken Sie daher auch in dieser schwierigen Zeit an Ihre Gesundheit. Gerne stehe ich für Ihre gynäkologische Vorsorgeuntersuchung in meiner neuen Ordination in der Leitringer Hauptstraße 19, 2. Stock, 8435 Wagna (oberhalb der neuen BAWAG Filiale) zur Verfügung.

DR. SUSANNE ZACH

Leitringer Hauptstr. 19, 2. Stock, 8435 Wagna | T 0676 7043550
ordination@susannezach.at | www.susannezach.at



SCHACH IM LOCKDOWN

Der Schachverein meistert die herausfordernden Zeiten mit einer Reihe von Maßnahmen. So wird jeden Samstagvormittag online mit der Jugendgruppe trainiert.

Das Weihnachtsturnier 2020 gewann Paul Weiß vor Raphael Kalcher, Rang drei teilten sich Mario Haschek und Noah Draxler. Im steirischen Online-Teambewerb wurde mit Rang 4 das Podest nur knapp verpasst. Thomas Matosec, Alexander Schriebl, Martin Schweiger, Manfred Sauer, Johann Konrad und Obmann Arnold Pristernik verfehlten die Bronzemedaille knapp und konnten einige renommierte Mannschaften hinter sich lassen. Auch, wenn der Schachverein vorübergehend digital trainiert, freuen sich die Jugendlichen und die Vereinsverantwortlichen darauf, bald wieder vor Ort im Vereinsheim spielen zu dürfen.
www.schachverein-flavia-solva.com



EIN GANZ BESONDERES JAHR

Wie uns alle stellte das Jahr 2020 auch die Ortseinsatzstelle Leibnitz der Steiermärkischen Berg- und Naturwacht vor Herausforderungen. Geplantes konnte leider nicht zustande kommen, so auch der alljährliche, besonders beliebte Frühjahrsputz.

Doch ganz abhalten konnte die OEL Covid-19 nicht von ihrer ehrenamtlichen Tätigkeit! Zu den 23 Bergwächtern kamen erfreulicherweise gleich sieben Anwärter hinzu. Diese leisteten trotz der zahlreichen Einschränkungen aufgrund der Pandemie beachtliche 399,5 Stunden an Projektarbeit zum Schutze der Natur. Auch die Weiterbildung kam nicht zu kurz – 200,5 Stunden an Schulungen und Fortbildungen kamen zusammen. Betrachtet man alle Zahlen gemeinsam, darf die Ortseinsatzstelle Leibnitz mit Stolz auf ihre Leistungen blicken: "Insgesamt wurden trotz Corona-Pandemie 1.429,5 Stunden für den Schutz unserer Natur aufgewendet, dabei wurden 4.505 Kilometer zurückgelegt und fünf Anzeigen gemacht. Wir hoffen natürlich, dass die Motivation auch im heurigen Jahr derart hochbleibt und wir besseren Zeiten entgegenblicken können", so Bezirksleiter Raphael Narrath.

ELTERN-KIND- TRAINING IM FUSSBALL- KINDERGARTEN

Der Nachwuchs darf wieder trainieren, jedoch nur mit Abstand zu den Mitspielern.



Gerade den Kleinsten macht das jedoch kaum Spaß, weshalb der SV Flavia Solva wieder wie im Vorjahr samstags ein „Eltern-Kind-Training“ veranstaltet. Dabei werden lustige Übungen und Spiele mit Ball im Römerstadion aufgebaut, die der junge Römer und die junge Römerin gemeinsam mit einem Familienmitglied ausführen kann.

Infos/Anmeldung Fußball-Kindergarten: Trainer Florian Linhardt (T 0664 8969017).

BEI UNS BEWEGT SICH WIEDER WAS!

NEUES SPORT- PROGRAMM FÜR ERWACHSENE



Die Konditionsschule T-base aus Wagna startete im März mit dem neuen Sport-Gesundheitsprogramm für Erwachsene. Der Einstieg ist jederzeit möglich!

Das Programm richtet sich speziell an Bewegungsmuffel, WiedereinsteigerInnen, Personen, die nach einem Kuraufenthalt Bewegung in ihr Leben bringen wollen oder Leute mit Diabetes sowie Betroffene von Adipositas. Das abwechslungsreiche Training, das jede/r auch zuhause auf der Matte mitmachen kann, kombiniert Kräftigung, Koordination und Ausdauer. Es verspricht einen sanften Einstieg, besteht aus gezielten Bewegungen und bietet eine mentale Begleitung für die persönliche Zielsetzung. Die einstündigen Einheiten werden zunächst immer dienstags um 18 Uhr online über Zoom-Meetings abgehalten, sobald es Corona zulässt aber live in Kleingruppen stattfinden. Das erste Semester ist kostenlos!

Anmeldung: Graupner Michaela, T 0650 4141078, www.konditionsschule.t-base.at



FREIZEITCLUB LEITRING FEIERT 40-JÄHRIGES JUBILÄUM

Im Jahr 1981 entstand aus dem „Hobbyfußballclub“ FC Leitring unter Gründungsobmann Winfried Wran-Schumer der Freizeitclub Leitring.

Nach einem Fußballspiel „Damen gegen Herren“ wurden beim Hobbyfußballclub auch Damen aufgenommen, woraufhin sich ein Freizeitclub mit einer breiten Palette an Freizeitangeboten entwickelte. 1987 übernahmen der heutige Obmann Richard Riedl und sein Stellvertreter Josef Kraner die Führung des Clubs. In diesem Jahr wurde mit der Sanierung der Freizeitanlage und dem Bau zweier Tennisplätze begonnen und die Anlage 1988 mit dem Clubhaus offiziell eröffnet. Seit diesem Zeitpunkt ist die FZA Flavia Solva die Heimstätte des Freizeitclubs Leitring und die „beiden Römer“ Vereinssymbol des Clubs. Anlässlich des zehnten Jubiläums wurde 1991 das erste Tennis-Tie-Break-Turnier auf der Freizeitanlage Flavia Solva veranstaltet. 1997 wurde die Freizeitanlage mit dem Bau eines Beachvolleyballplatzes bereichert. Inzwischen wurde das Vereinshaus saniert und erweitert. Neben dem Hausherrn, dem FCL, nützen viele andere Vereine und Schulen das tolle und gemütliche Ambiente der Anlage. Viele Clubtreffen, Besuche von Veranstaltungen, Feste und Ausflüge standen in den 40 Jahren am Programm. Tennis spielt noch immer eine große Rolle im Clubleben. So wurde 2020 der „Welschcup“ bereits zum 6. Mal gewonnen. Stark im Kommen ist auch das Spielen am Beachvolleyballplatz. Im Jahr 2020 zählte der Verein, trotz schwieriger Bedingungen, 247 Mitglieder. Wann wieder auf Normalbetrieb umgestellt werden kann, ist leider offen. Die Tennisplätze und der Beachvolleyballplatz werden aber hoffentlich bald wieder genutzt werden dürfen.

Kontakt: Obmann Rici Riedl, T 0664 1303183

DER ABWASSERVERBAND LEIBNITZ-WAGNA-KAINDORF
SUCHT ZUM EHESTMÖGLICHEN EINTRITT EINE/N:

LEITUNGSTECHNIKER/IN

mit Ausbildung/Erfahrung im Siedlungswasserbau
für die Betreuung des gesamten Kanalnetzes vom Großraum
Leibnitz-Wagna-Kaindorf-Tillmitsch-Seggauberg

Bewerbungen samt Foto und Unterlagen bis 26.03.2021 an: Abwasserverband Leibnitz-Wagna-Kaindorf (Am Hochweg 40, 8435 Wagna) oder mail@aww-leibnitz.at. Für Auskünfte steht Herr DI Michael HERNETH unter 0664 8410412 gerne zur Verfügung.



UNSER AUSSCHUSS FÜR WOHNUNG UND LIEGENSCHAFT

In Gemeinderatssitzungen taucht dieser Ausschuss hauptsächlich bei der Vergabe von Wohnungen, Garagen und Carports auf – im Hintergrund erfüllt er jedoch ganzjährig wichtige Aufgaben, speziell als Anlaufstelle für Mieter, Vermieter und Wohnbauträger.

Die Marktgemeinde Wagna ist im Besitz einiger Wohnungen, Garagen und Carports, die sich im Gemeindegebiet verteilt befinden. Während die Verwaltung der gemeindeeigenen Objekte ausgegliedert ist, ist für die Vergabe dieser Objekte der „Wohnungsausschuss“ unter der Leitung von Obmann David Kainz zuständig. Zeitgleich erfüllt der Fachausschuss auch die Vermittlerfunktion zwischen Bürgern und Wohnbauträgern, spricht bei neuen Projekten mit oder entscheidet über Sanierungen.

Ablauf einer Vergabe:

Möchte man eine Wohnung, eine Garage oder ein Carport mieten, die im Besitz der Marktgemeinde Wagna ist oder bei der die Marktgemeinde Wagna das Vergaberecht

hat, so kann man einen entsprechenden Antrag im Marktgemeindeamt stellen. Dieser Antrag ist ein Jahr gültig und muss bei Bedarf erneuert werden. Sämtliche Anträge werden in einer Datenbank chronologisch gelistet.

Ist man bereits Mieter eines Objektes und möchte dieses abgeben, so reicht eine Kündigung völlig aus – die Suche nach einem Nachmieter ist nicht Aufgabe des Mieters, sondern der Marktgemeinde Wagna und des Wohnungs- & Liegenschaftsausschusses.

Sie wollen eine Wohnung oder eine Garage anmieten? Die entsprechenden Antragsformulare finden Sie im Downloadcenter auf unserer Homepage: www.wagna.at/downloads

Was ist deine persönliche Motivation im Wohnungsausschuss tätig zu sein?

Wagna ist eine Wohnsitzgemeinde, in der ich selbst aufgewachsen bin und mich immer sehr wohlfühlt habe. Meine persönliche Motivation ist es, dass sich alle BürgerInnen in unserer schönen Marktgemeinde weiterhin wohlfühlen. Ich möchte allen Generationen, die in Wagna wohnen und wohnen möchten, ihren Ansprüchen entsprechende Möglichkeiten bieten und diese noch ausbauen.

Was sind deine Ziele für deine Arbeit im Ausschuss?

Leistbares Wohnen für Jung und Alt zu erhalten und zu schaffen.

Was ist dein persönliches Herzensprojekt?

Ich bin stolz darauf, dass wir gemeinsam mit der Wohnbaugruppe Ennstal den Bau von 13 geförderten Starter-Mietwohnungen umsetzen konnten und somit Jungfamilien die Chance für ein leistbares Wohnen geben können.



Obmann
David KAINZ



Obmann-Stv.
Markus NEUBAUER



Mitglied
Gerald KRISPER



Mitglied
Dennis BUCHRIESER, BA



Mitglied
Helmut MALLI



Mitglied
Johann BERNHARD



Mitglied
Ing. Franz PILCH



Fotos: Patrick Geierregger



NEUES AUS DER BILDUNGSWELT: WARUM DÄNISCHE KINDER GLÜCKLICHER SIND

Immer wieder kann man lesen, dass dänische Kinder glücklicher und ausgeglichener sind als Kinder anderer Länder. Warum ist das so?

Ernst zu nehmende Erhebungen wie der World Happiness Report der Vereinten Nationen zeigen zudem, dass die Dänen tatsächlich sehr glückliche und, alles in allem, sehr zufriedene Menschen sind. Was ist nun das Geheimnis des dänischen Glücks? Die Suche nach Antworten führt in die verschiedensten Wissensgebiete mit zahlreichen Fakten und speziellen Gegebenheiten. All diese hier vorzustellen und zu besprechen, würde den vorgegebenen Rahmen sprengen. Als gelernter Erziehungs- und Bildungswissenschaftler möchte ich daher versuchen, in kurzen und wenigen Worten ein paar Einsichten und Anregungen aus der dänischen Alltagsrealität der Erziehung und Bildung zu geben. Grundlegend für alles ist die Erziehungsphilosophie der Dänen, in der es weniger darum geht, gesellschaftliche und ökonomische Erwartungen zu erfüllen und schon früh von den Kindern abverlangt, alles richtig zu machen. Oberstes Ziel der dänischen Erziehung und Bildung ist es eben gerade nicht, Menschen für den „Bedarf des Marktes“ zu produzieren, sondern vielmehr emotional stabile, glückliche Kinder mit viel Empathie und Sozialkompetenz hervorzubringen. Aus denen werden dann in

den meisten Fällen ebensolche Erwachsene. Eine weitere gelebte Maxime in der dänischen Erziehung und Bildung lautet: „Wir lassen niemanden zurück!“. Das bei uns bekannte und gefürchtete „Sitzenbleiben“ und eine frühzeitige Selektion der Kinder nach vermeintlich ausgemachten Fähigkeiten und Begabungen gibt es in Dänemark nicht. Die Umsetzung dieser Haltung erfordert von den dänischen Pädagoginnen und Pädagogen durchaus viel Übung, Geduld und Entschlossenheit. Vor allem aber eine ausgeprägte Gewissheit über gesellschaftliche Werte.

Das Ergebnis ist all diese Anstrengungen wert. Die dänische GLUECKS-Formel enthält folgende Bestandteile: G wie gutes und freies Spiel. L wie Lernorientierung mit viel Lob, Anerkennung und Ermunterung. U wie Umdeuten und damit die alten Pfade des Denkens, Sprechens und Handelns verlassen. E wie Empathie selbst zu verstehen, zu lernen, zu leben und zu lehren. C wie Co-bleiben und sich unter Anwendung eines demokratischen Erziehungsansatzes nicht in endlose Machtkämpfe verstricken. Und schließlich K wie Kuscheliges Zusammen sein (hygge, wie die Dänen es nennen) ist einer der wichtigsten Faktoren für unser

Die bereits etablierten Retzhofer Ferienwochen finden auch im Sommer 2021 wieder an fünf Wochen statt. Das abwechslungsreich gestaltete Programm, das den jeweiligen Altersgruppen angepasst ist, vereint jede Menge Spiel und Spaß, aber auch Weiterbildung zu spannenden Themen, die Kinder und Jugendliche interessieren.

Wohlbefinden und bedeutet eine starke soziale Bindung in Vertrauen und Sicherheit. Wer mehr zu diesem pädagogischen Ansatz wissen will, dem sei der Erziehungsratgeber von Jessica Joelle Alexander & Iben Dissing Sandahl „Warum dänische Kinder glücklicher und ausgeglichener sind“ empfohlen.

RETZHOFFER FERIEWOCHEN IM SOMMER 2021

014	26. – 30. 7. 2021	Ferienwoche 1
015	2. – 6. 8. 2021	Ferienwoche 2
016	9. – 13. 8. 2021	Ferienwoche 3
017	16. – 20. 8. 2021	Ferienwoche 4
018	23. – 27. 8. 2021	Ferienwoche 5

Schriftliche Anmeldung unter office@retzhof.at,
nähere Informationen unter **03452 82788 125**.



Zum Autor: Dr. Joachim Gruber ist pädagogischer Leiter des Bildungshauses Retzhof und Lektor an der Karl-Franzens-Universität Graz zum Fachbereich Management in Bildungsorganisationen.



MIT TATÜTATA INS NEUE JAHR

Die Kinder der Bienengruppe des Kindergartens Leitring starteten mit einem aufregenden Thema ins neue Jahr. Feuerwehr, Rettung und Polizei sind für die Kleinen sehr interessante Berufsgruppen, über die es jede Menge zu erfahren gibt.

In erster Linie ist es wichtig, kleineren Kindern die Angst zu nehmen und ihnen bewusst zu machen, wie wichtig die Einsatzorganisationen sind und inwiefern sie für uns alle da sind. Besonders die Polizei löst bei Jüngeren oft großen Respekt aus. Daher ist es essentiell ihnen zu erklären, dass man sich an diese wenden kann, wenn man sich zum Beispiel verirrt hat oder

nicht weiß, wie man nach Hause kommt. Auch Eltern sollten sich im Klaren sein, wie wichtig es ist, ihren Kindern für solche Situationen gewisse Grundinformationen beizubringen: Wie heiße ich? Wo wohne ich? Wie lautet die Telefonnummer meiner Mutter/meines Vaters. Grundsätzlich war uns wichtig, den Kindern einen Blick in die Welt der Einsatzorganisationen zu bieten und ihnen

ein gewisses Grundwissen über diese zu vermitteln. Wie lauten die Notfallnummern? Wie setze ich einen Notruf ab und welche Dinge sind wichtige Informationen, die ich erwähnen muss? Wie verhalte ich mich bei einem Brandfall, wenn ich verloren gehe oder wenn ich Erste Hilfe leisten muss? Was sind die Aufgaben der Erwachsenen in einem Ernstfall und was kann ich als Kind in

solchen Situationen beitragen? Leider war es uns nicht möglich, Feuerwehr, Rettung und Polizei zu uns in den Kindergarten einzuladen oder sie zu besuchen, aber wir haben unser Bestes gegeben, den Kindern durch verschiedenste Materialien oder Einsatzuniformen dennoch die Organisationen so anschaulich wie möglich näher zu bringen.

Von Kindergartenpädagogin Sophia BECSKEI

MEDIENKOMPETENZ: EIN EXPERIMENT SORGTE IM KINDERGARTEN WAGNA FÜR STAUNEN

Schon mal mit Bananen und Strom Musik gemacht? Echt nicht? In der Marienkäfergruppe ist genau das möglich! "Makey Makey" war der Hit im Kindergarten!

Mit dem „Makey Makey“-Kit können Kinder selbstständig Melodien erzeugen und lernen dabei verschiedene Instrumente und deren Klänge kennen. „Die Kinder waren begeistert und hatten viel Spaß dabei, die Laute und Melodien kreativ zu erforschen“, so Kin-

dergartenpädagogin Jacqueline Maier. Viel stärker als bei den anderen medienpädagogischen Ansätzen, steht bei dem Einsatz des "Makey Makey" das Machen bzw. Erfinden im Mittelpunkt der Tätigkeit. Die Kinder lernen spielerisch Stromkreise und Leiterplatten kennen und bau-



en beispielsweise ein Musikinstrument aus Löffel und Gabel. "Makey Makey"-Baukästen sind kindgerechte Leiterplatten mit Krokodilklemmen. Man kann sie an einen Computer anschließen und damit unterschiedliche Dinge erforschen, etwa ein Klavier aus Bananen und Töpfen bau-

en oder mit der Nase bzw. den Händen der Kinder musizieren. Durch das Antippen der Gegenstände oder der Haut wird der Stromkreis geschlossen und ein Ton wird abgespielt. Anhanddessen lernen die Kinder spielerisch Stromkreise kennen.

Von Kindergartenpädagogin Jacqueline MAIER



WIE AUS KARTON ETWAS WUNDERVOLLES ENTSTEHT

Die Fischgruppe im Kindergarten Wagner bietet den Kindern vielfältige Angebote zum Erforschen, Entdecken und Gestalten.

Ein Mädchen entdeckt unter den angebotenen Bastelmaterialien einen Karton. Gehört dieser nicht zum Altpapier? Nein, bei uns nicht. Liebevoll sammeln viele Eltern Bastelmaterial aus scheinbar wertlosem Material. Mit diesem Recycling-Material entsteht ein Gestaltungsprozess. Das Mädchen hat eine Idee und ein Ziel. Es schneidet, klebt und erwirbt dabei vielfältige Kompetenzen. Mit Ausdauer, Konzentration und Kräfteinsatz entsteht daraus schließlich eine Tastatur, wie etwa bei einem Keyboard oder Klavier. Das Mädchen ist

so stolz auf ihr entstandenes Produkt und zeigt es allen im Morgenkreis. Alle sind begeistert und beginnen Klänge zu produzieren. Sie klatschen und trommeln. Voller Begeisterung erzählen die Kinder, welche Instrumente sie schon gesehen haben und welche sie schon gespielt haben. Ein Stück Karton ist der Beginn von "mehr". Wir gehen gemeinsam auf eine Reise von Gestaltungsprozessen. Durch gemeinsames Besprechen und Überlegen entscheiden wir, wo uns der Weg hinführt.

Von Kindergartenpädagogin
Martina GOMBOTZ



VORFREUDE AUF OSTERN

Der Frühlingsbeginn ist eine farbenfrohe Zeit und das Osterfest ist einer der Höhepunkte im Jahreskreis. Doch bevor es soweit ist, werden einige Vorbereitungen im Kindergarten und rund um die Gemeinde getroffen.

Die Räumlichkeiten werden schön dekoriert, die Bastelwerkstatt ist eröffnet und das Bemalen der Eier sowie das Gestalten der Osternester stehen an oberster Stelle. Um auch die BürgerInnen von Wagner auf Oster einzustimmen, wurden mit der Unterstützung vom Bauhof bereits die Riesenostereier in allen Katastralgemeinden aufgestellt. Auch der Park beim Marktgemeindeamt wurde von den Kindern des Kindergartens Wagner bereits liebevoll mit Ostereiern geschmückt.



LEHRAUSGANG IN DEN SCHÖNEN SILBERWALD

Die 1a-Klasse ist in den Silberwald marschiert, um dort hautnah das Erwachen der Natur anzuschauen.

Dabei haben die Schülerinnen und Schüler erste Frühblüher gesucht, eine wunderschöne Krokuswiese entdeckt und konnten am Waldtag den Sachunterricht mit allen Sinnen spielerisch in der Natur erleben.



CHOR MAL ANDERS

Abstandsregeln und ein veränderter Alltag nehmen in Corona-Zeiten Einfluss auf die Chorstunden an unserer Schule. Da das gemeinsame Singen in geschlossenen Räumen leider noch nicht möglich ist, weichen wir auf andere musikalische und rhythmische Spiele aus.

Dabei entdeckten wir das spielerische Musizieren mit Alltagsgegenständen. Seit kurzem gestalten wir Choreografien mit einfachen Trinkbechern zu bekannten Songs aus dem Radio. Durch den spielerischen Ansatz macht das Musizieren der Cup-Songs großen Spaß und stellt uns vor neue Herausforderungen. Es ist nämlich gar nicht so einfach, den Rhythmus zu halten.

Von Kinderchorleiterin Prof. Vera TÜRHA, BEd, MA

GESCHICHTE VON WAGNA - TEIL 2:

GRÜNDUNG DER STADT FLAVIA SOLVA

Im März haben Archäologen in Wagner die seinerzeitigen Stadtmauern bzw. Schutzgräben entdeckt.

Schon in vorrömischer Zeit bestand in der Gegend der heutigen Landschaft eine Flussübergang über die Mur. Auf dem nahen Frauenberg gab es schon seit der Jungsteinzeit eine menschliche Siedlung. Aus der hallstattzeitlichen Epoche gibt es viele archäologische Funde vom Frauenberg, aus Altenmarkt, dem Burgstallkogel und den Fürstengräbern von Kleinklein. Um etwa 400 vor Christus kamen die Kelten in diesen Raum. Sie errichteten auf dem Frauenberg auch ihren Tempel für die Göttin Norea und ihren Kriegsgott Latobius. Die Siedlung erstreckte sich über den Frauenberg hinaus und trug den Namen „Solva“. Zu Beginn des 2. Jahrhunderts v. Chr. schlossen sich mehrere keltische Stämme des Alpenraumes unter Führung des Stammes der „Norici“ zu einem Bündnis zusammen. Im Jahre 170 v. Chr. schickte der norische König Cincibilus eine Delegation nach Rom. Durch einen Vertrag wurde das römische Reich dann zur Schutzmacht dieses norischen Gebietes. Es entstand ein reger Handelsaustausch zwischen den Kelten und den Römern. Die Kelten lieferten das „norische Eisen“ und bekamen von den Römern dafür Wein, Olivenöl und andere Produkte aus dem Küstenland. So erlangten die Römer ohne Waffengewalt die Oberherrschaft über dieses keltische Gebiet. Unter dem römischen Kaiser Augustus (30 v. – 14 n. Chr.) wurde das Territorium der Provinz „Noricum“ erweitert und so entstand an der Mur am Flussübergang eine erste Siedlung. Die gut geschützte, keltische Siedlung auf dem Frauenberg wurde dann in das Tal verlegt, während auf dem Frauenberg die Tempelanlagen verblieben. Über die romanisierten Städte Celeia (Cilli) und Poetovio (Pettau) führte dann die römische „Bernsteinstraße“ von Aquilaea zur Donau. So kamen viele römische Bewohner als Handelsleute oder Verwaltungsbeamte nach Solva. Wagner wurde daher schon vor mehr als 2000 Jahren besiedelt. Schon um Christi Geburt wurde in Solva die römische Sprache als Amtssprache eingeführt. Die ursprünglichen Holzbauten in Solva wurden durch Steinhäuser ersetzt. Dafür wurde im heutigen Aflenz der Muschelkalk- und Korallenfelsen als Baumaterial abgebaut. Es gibt noch heute in Aflenz einen Abbaustollen aus der Römerzeit. Die Stadt wurde nach römischem Muster errichtet. Die Häuser standen an rechtwinklig kreuzenden Straßen und hatten am südwestlichen Stadtrand auch ein römisches Amphitheater. Auf österreichischem Gebiet sind Amphitheater nur in Carnuntum und in Flavia Solva nachgewiesen. Dies zeigt, dass Flavia Solva zur Römerzeit schon eine besondere Bedeutung hatte. Um etwa 20 n. Chr. wurden die Grenzen zwischen Noricum und Pannonien verändert. Die norischen Städte Poetovio und Savaria kamen zu Pannonien. So wurde Solva unter dem Kaiser Vespasian (69 – 79 n. Chr.) zum Zentralort und Verwaltungszentrum der ostnorischen Provinz Noricum. Die Stadterhebung erhielt daher den Namen „Flavia Solva“, also den ursprünglichen Namen verbunden mit dem Namen des Kaisers. Das Einzugs- und Verwaltungsgebiet von Flavia Solva reichte damals vom Hochschwab im Norden über Pack und Koralpe im Westen bis zum Bacherngebirge im Süden, sowie über Radkersburg und dem Feistritzfluss im Osten. Flavia Solva war damals schon so etwas wie die „erste Hauptstadt der Steiermark.“

Von Franz TRAMPUSCH



Wir können uns heute kaum mehr ein Bild von der Landschaft um Wagner und Leibnitz in römischer Zeit machen. Im Jahr 1848, als Erzherzog Johann die Steiermark reformierte, beschreibt Richard Knabl diese Gegend als Ackerland, in dem einerseits zahlreiche Hügel, römische Gräber, und andererseits viele alte Mauern der Stadt Flavia Solva als Geländedenkmale sichtbar waren. Wo sind all diese Spuren geblieben? Und was bedeuteten diese Monumente für die Menschen, die vor 2.000 Jahren hier lebten?



DER KLEINE GOLLIKOGEL im Bereich der ehemaligen Kaserne ist ein Grabmonument aus der Hallstattzeit.



DAS LEBEN NACH DEM TOD war den Römern sehr wichtig. Früher bestattete man die Toten mit vielen Grabbeigaben.



HEUTE WIRD DER TOD EHER VERDRÄNGT und es werden kleine ummauerte Friedhofsareale gebaut.



VOM DIESESSEITS, JENSEITS UND VERSCHWUNDENEN HÜGELN

ÜBER 700 GRABHÜGEL wurden zwischen der Sulm in Altenmarkt, der Marburgerstraße im Norden und dem antiken Stadtgebiet im Osten errichtet.

Flavia Solva hat ein – wollen wir es mit einem modernen Ausdruck benennen – Alleinstellungsmerkmal unter den römischen Städten, und zwar seine Friedhöfe (Nekropolen). Die bewohnte Fläche der Stadt betrug etwa 34,5 ha, jene der Nekropolen jedoch mindestens 36 ha. Stellen Sie sich vor, die Friedhöfe in Wagna/Leibnitz würden heute eine größere Ausdehnung als die Siedlungen haben! Doch das ist noch nicht alles, denn Solva besaß das größte bekannte Hügelgräberfeld der römischen Provinzen. Über 700 Grabhügel wurden zwischen der Sulm in Altenmarkt, der Marburgerstraße im Norden und dem antiken Stadtgebiet im Osten errichtet. Die überwiegende Zahl davon befindet sich in der Nähe zur Sulm und zum Frauenberg.

Wie kam es dazu? Im Bereich der ehemaligen Kaserne sieht man heute noch einen großen Hügel, den kleinen Gollikogel, mit etwa 40 m Durchmesser. Hierbei handelt es sich aber um ein Grabmonument aus der Hallstattzeit, das um gut 500 Jahre älter ist als die Grabhügel der Römerzeit. Die überwiegend keltischen Bewohner von Solva wählten jedoch diese alten, sichtbaren Hügel – das Monument einer Vergangenheit, die nicht ihre eigene war – als ihr neues, Identität stiftendes Symbol. Man tat dies einerseits, um sich von den übrigen keltischen Stämmen

der Provinz Noricum zu unterscheiden und andererseits auch, um den italischen Zuwanderern eine eigene kulturelle Identität entgegenzusetzen.

Wir alle wissen, wie sehr sich Ethnien und Kulturen durch ihre Architektur, Gebräuche, Religion, Speisen oder Tracht unterscheiden. Gerade in Zeiten einer globalen Migration erleben wir Ähnliches wie im römischen Reich: ethnische Gruppen unterstreichen ihre Identität durch die Ausübung der Religion in unterschiedlichen Gebäuden (Kirchen, Moscheen), Pflege der Tracht (Dirndl, Kopftuch) oder die Speisegewohnheiten (Schnitzel, Kebab). Genauso kann man sich die Integration (oder besser Nicht-Integration) der keltischen Bevölkerung in das römische Reich vorstellen. Es gab ein buntes Nebeneinander von keltischen und römischen Tempeln (Frauenberg: Umgangstempel - Podiumstempel), keltischer und römischer Tracht (Modiusmütze, Sagum - Toga) und eben die Mehrzahl an „typisch“ keltisch-traditionellen Grabhügeln und daneben die wenigen italischen Grabbauten. Bis in das 3./4. Jahrhundert nach Christus hielt man an den keltischen Speisegewohnheiten fest, wie anhand der großen Zahl an traditionellen Dreifußschüsseln und nur wenigen Amphoren oder italischen Tellern zu erkennen ist. Die eigentlichen Kulturträgerinnen waren die Frauen. Das Jenseits hatte für die lokale Be-

völkerung eine immens große Bedeutung, was sich sowohl in den oft monumentalen Grabhügeln als auch in den Grabbeigaben äußerte. Man bestattete die Toten zumeist mit Trink- und Essgeschirr sowie Bratspieß für das ewige Festmahl.

Wohin sind nun alle diese Grabhügel, die Symbole der einheimischen keltischen Bevölkerung, verschwunden? Ein Großteil wurde bereits 1851 eingeebnet, als im Zuge der Aufhebung der bäuerlichen Untertänigkeit das Gebiet um Wagna landwirtschaftlich intensiv genutzt wurde. Viele Hügel fielen in der Folge Grabräubern und vor allem Bautätigkeiten zum Opfer. Heute kann man diesen „Wald“ an Grabhügeln, der Leibnitz mit Wagna verband, lediglich in einem 3D-Modell visualisieren (großes Bild).

Der moderne „Wald an Monumenten“ könnte am ehesten nur mehr als Aneinanderreihung von Einfamilienhäusern beschrieben werden. So ändern sich die Schwerpunkte des Denkens und Lebens seit der Römerzeit: Damals die große Bedeutung des Lebens nach dem Tode, das Jenseits, dem mehr Monumente (Gräber, Grabhügel) als zum Wohnen errichtet wurden, heute das Streben nach Individualität und Freiraum des Einzelnen im Diesseits und die Verdrängung des Todes in kleine ummauerte Friedhofsareale.

Von Dr. Stefan GROH



Foto: LK Steiermark

WIEDER LANDESSIEG FÜR EDELBRENNEREI PEER

Günter Peer aus Leitring räumte bei der Edelbrandprämierung 2021 der Landwirtschaftskammer erneut ab.

Vollendung in Geschmack und Geruch, Frucht, Typizität, Sauberkeit und Harmonie sind die alles entscheidenden Kriterien, um Landessieger zu werden. Mit seinem Kronprinz Rudolf Apfelbrand konnte Günter Peer von der Edelbrennerei Peer aus Wagner die 16-köpfige Expertenjury, die 602 Edelbrände von insgesamt 130 Betrieben in diesem Qualitätswettbewerb zu bewerten hatte, überzeugen und darf sich über einen weiteren Landes-sieg freuen. *Wir gratulieren recht herzlich!*



FÜNF KURZE FRAGEN...

...AN KEVIN HEBAR VON DER FEUERWEHR HASENDORF

*Meine Lebensaufgabe sehe ich darin...
...anderen zu helfen.*

Dankbar bin ich für...

...meine Familie, meine Gesundheit und für die Freundschaft bzw. die Kameradschaft in meiner Feuerwehr.

Mein Motto:

Immer positiv in den Tag zu starten und nicht nur das Negative zu sehen und zu jammern.

In Wagner fühl' ich mich wohl, weil...

...es eine sehr zukunftsorientierte Gemeinde ist, die sehr viel Wert auf das Wohlergehen ihrer Bevölkerung legt.

Mein liebstes Fleckerl in der Gemeinde ist...

...die Gegend rund um den Radweg bei der Mur in Hasendorf.

FEHLERSUCHRÄTSEL

Das linke Bild unterscheidet sich vom rechten durch 6 Fehler. Finden Sie alle?





EINE KLEINE KOSTBARKEIT

Von Waltraud FRITZ

*Eine kleine Kostbarkeit
ist weder Mensch noch Ding,
sie ist nicht greifbar,
doch immer griffbereit
wenn tags oder nachts uns
danach sinnt.
Man kann sie nicht kaufen
aber verschenken,
dabei an liebe Menschen denken.
Sie steht jedem zur Verfügung,
ob arm oder reich,
man braucht sie nur zu nehmen,
sie ist für alle gleich.
Manche wollen sie nicht haben,
andere Dinge sind wichtiger als sie.
Doch bei Mangel erscheint sie als
Wunsch in ihrer Phantasie.
Plötzlich möchte man alles geben,
um sie zu besitzen
diese Kostbarkeit,
doch wie gesagt,
sie lässt sich nicht kaufen,
nur erfahren,
unsere Zeit!*

GANZ NACH UNSEREM GESCHMACK:

BOHNENSUPPENREIS

Zutaten für 2 - 3 Personen:

25 bis 30 dag Käferbohnen

1/4 l Reis

20 dag gekochtes Geselchtes

oder gekochten Speck

1 mittelgroße Zwiebel

Majoran

Bohnenkraut

Lorbeerblätter

Salz, Pfeffer, etwas Suppenwürze

(1 Rindsuppenwürfel)

Die Bohnen über Nacht einweichen, am nächsten Tag in reichlich klarem Wasser zustellen. Zum Kochwasser das Bohnenkraut, den Majoran, Salz, Pfeffer, mindestens 2 Lorbeerblätter und Suppenwürze geben. Zwiebeln in Öl oder Fett anschwitzen (hell), das gewürfelte Geselchte oder den Speck ganz kurz mitrösten, den Reis dazu und mit der doppelten Menge vom Kochsud aufgießen, die Bohnen (die Menge hängt vom eigenen Geschmack ab) dazugeben und fertig kochen. Salat als Beilage. Auch eine Anregung für übriggebliebenes Osterfleisch.

Viel Freude beim Ausprobieren!

Herzlichen Dank an **Renate Bernhard** aus Wagna für das Rezept. Haben auch Sie ein Rezept für uns? Über eine Zusendung würden wir uns sehr freuen: elisabeth.klapsch@wagna.at.



FEUERLÖSCHER ÜBERPRÜFUNG

RÜSTHAUS LEITRING
SAMSTAG, 17. APRIL, 9 BIS 12 UHR

Lassen Sie die vorgesehene zweijährige Kontrolle durchführen, damit Ihr Feuerlöscher im Ernstfall funktioniert. Es besteht auch die Möglichkeit, neue Feuerlöscher zu erwerben.



ANNO DAZUMAL...

PALMSONNTAG IM JAHR 1950 IN DER BARACKENKIRCHE

Die Kirche war die letzte bestehende Baracke des Lagers Wagna, ehe auch sie verkauft und abgebaut wurde. Nach Mitte der 1950er Jahre wurde der öffentliche Druck, Barackenlager wie jenes in Wagna aufzulösen, immer größer. Ab 1956 plante die Gemeinde Wagna daher den Bau von sozialen Wohnhäusern. Zu diesem Zeitpunkt lebten noch mehr als 1.000 Menschen in 70 Baracken.

